



## Wissen

Einer der weisesten Menschen aller Zeiten, Sokrates, bekannte: "Ich weiß, dass ich nichts weiß."

Moderne Studenten kommen zu einem ähnlichen Ergebnis: "Wissen ist Macht." Daraus folgern sie: "Nix wissen macht nichts". Plato definierte Wissen als "eine wahre, gerechtfertigte Meinung" im Gegensatz zu einer bloßen Meinung, die möglicher Weise auch wahr, aber nicht notwendiger Weise auch richtig ist.

Wissen hat zweierlei Funktionen: Es vermittelt die Grundlagen für a) Bildung und b) Ausbildung. In der Ausbildung geht es um Wissen, das nützlich macht für die Gesellschaft. Sie ermöglicht Leistungen, die für einen selbst und die Mitmenschen vorteilhaft, sogar lebensnotwendig sind.

Dieses Wissen ist jedoch ethisch neutral, es kann auch zu unmoralischen Zwecken eingesetzt werden. Ein Bankräuber muss z.B. technisches Wissen haben, um erfolgreich zu sein. Moralische Bedenken wären dagegen kontraproduktiv.

Wissen ist also die Voraussetzung von Fertigkeiten, und deshalb unverzichtbar für jede Berufsausbildung.

Dagegen ist der Besitz von Bildung nicht unbedingt mit handfestem Wissen verbunden, wie z.B. der Sonderfall der Herzensbildung beweist.

Bei der Bildung geht es nicht so sehr um den Erwerb von speziellen Fertigkeiten, sondern um eine Ausbildung der Persönlichkeit mit dem Ziel einer allseitigen, d.h. körperlichen und geistigen Entwicklung. Ganzheitliche Menschlichkeit wird angestrebt. Das lat. Wort dafür lautet: "humanitas". Diese humanitas war das Erziehungsziel des humanistischen Gymnasiums, das erst in jüngerer Zeit sein Bildungsmonopol zu Gunsten einer berufsorientierten Ausbildung verloren hat. Vor 100 Jahren hieß es: "Bildung ist das, was in den ersten 6 Jahreskursen der höheren Schule gelernt wird."

Das heißt natürlich nicht, dass kein Wissen vermittelt wurde, aber es war ein Wissen, das eine gebildete Persönlichkeit ausmachte und damit die Zugehörigkeit zum Bildungsbürgertum ermöglichte. Seine Angehörigen verfügten über einen gemeinsamen Wissenskanon..Eine berufliche Qualifikation war dagegen nicht das primäre Ziel.



Das ideale Ziel des hum. Gymnasiums war der homo sapiens, der weise Mensch, nicht der homo faber, der Macher.

Um "gebildet" zu werden erschienen einige Lerninhalte besonders geeignet zu sein. Typisch ist die Bevorzugung der alten Sprachen, insbesondere des Lateinischen. Dem man eine besonders bildungsfördernde Wirkung zutraute. Latein war das sprachliche Vehikel, mit dem man die Einsichten der antiken Philosophen, aber auch die religiösen Schriften der Vergangenheit der Neuzeit vermittelte. Mathematik und Naturwissenschaften schienen dagegen von minderem Rang zu sein.

Inzwischen hat es eine Wende gegeben. Das Erziehungsziel ist nicht mehr der gebildete Herr oder die entsprechende Dame, sondern der leistungsfähige Fachmann oder die entsprechende Fachfrau. Der kompetente Experte ist das Ziel. Ironisch zugespitzt ist das der Mensch, der von immer weniger immer mehr weiß. Bis er endlich alles von nichts weiß. Weniger geschätzt wird der Mensch, der von immer mehr immer weniger weiß, bis er endlich von allem nichts weiß.

Ich persönlich gehöre eher zur 2. Gattung, die von immer mehr immer weniger weiß, mit dem Ziel von allem ein bisschen, aber nichts wirklich gut zu wissen. Ich meine allerdings, dass das auch gut so ist. So wird man in die Lage versetzt, sich notfalls ein Bild von dem Stand des Wissens in einem besonderen Fachgebiet zu machen, von dem man nur dürftige Kenntnisse hat. Z.B. muss ich etwas über die Verhaltensforschung wissen, wenn ich zu der Frage Stellung nehmen will, ob der Mensch eher dem Schimpansen nahesteht, oder ob Gott ihn nach seinem Bilde geschaffen hat. Die 2. Ansicht hat übrigens zu unserem Bildungsbegriff geführt. Und wenn man weiß dass der Theologe und Mystiker Meister Eckehart ihn in die deutsche Sprache eingeführt hat, dann ist das hilfreich bei meinem Bemühen, mich selbst und meine Mitmenschen besser zu verstehen. Eigentlich interessiert mich auch nur Wissen, das mich näher an dieses Ziel heranbringt.

Ob aber Wissen den Menschen positiv verändern kann, bleibt fraglich. Z.B. stammte Himmler aus einer Familie des Bildungsbürgertums und viele andere Nationalsozialisten auch.

Die Überzeugung, dass die humanistische Bildung den Menschen veredelt, wurde durch die Geschichte nicht belegt, im Gegenteil. Sie beruhte also auf einer Meinung, nicht auf Wissen. (wahre, gerechtfertigte Meinung)

Johannisloge

## “ZUM MÄRKISCHEN HAMMER“ Lüdenscheid

Gegründet 1888 - Matrikel-Nr. der GLLFvD 137 - VGL VD: 480



Für mich lautet die Frage heute: Welches Wissen kann die Bestialität, die offensichtlich im Menschen angelegt ist, zähmen, ohne aus ihm ein domestiziertes Haustier zu machen. Der Verhaltensforscher Lorenz sprach von der Verhausschweigung des Menschen. Er meinte damit: dicke Bäuche, Promiskuität und die Neigung ,sich im Schlamm zu suhlen. Offenbar muss der Mensch gezähmt werden. Aber wie? Darüber habe ich höchstens eine Meinung, aber kein Wissen.

Ich warte auf Anregungen.

Br. Rolf Crummenerl  
Johannisloge „Zum Märkischen Hammer“

